

im Harn des Menschen und einiger Thiere eine die Jodoform-Reaction liefernde Substanz sich vorfindet, hat schon Lieben gezeigt. Es scheint zwischen diesem Körper und Alkohol eine Art von Beziehung zu herrschen. In der ersten Zeit nach einer eingestellten Alkoholdiät ist die Menge der Substanz eine sehr geringe; erst nach fortgesetzter Enthaltbarkeit von Alkohol erreicht die innerhalb einer gewissen Periode ausgeschiedene Menge ihr normales Maass.

Hr. Tomlinson, „Ueber die Einwirkung niedriger Temperaturgrade auf übersättigte Lösungen von Glaubersalz.“ Viele in Temperatur und anderen Bedingungen verschiedene Experimente haben zu variirenden Krystallformen und zu, verschiedene Mengen Krystallwassers enthaltenden Verbindungen geführt. Eine dieser letzteren, gewonnen aus dem mit 10 Molekülen Wassers krystallisirenden Salze, wird vom Verfasser für ein neues Hydrat angesehen; ihre Wassermenge konnte nicht bestimmt werden, da dieselbe von niedriger Temperatur, Abschluss von atmosphärischem Staube u. dergl. — Bedingungen, unter denen sie entsteht — abhängt.

61. Specificationen von Patenten für Grossbritannien und Irland.

1776. B. Tanner, New-Brighton. „Darstellung von Superphosphat.“
Datirt 7. Juli 1871.

Phosphorsaurer Kalk wird nach einer der üblichen Weisen in Superphosphat übergeführt.

1783. A. Tibbitts und E. Fullwood, London. „Künstliches Pflastermaterial.“
Datirt 7. Juli 1871.

Gemisch von Theer, oder einem andern bituminösen Körper, mit Sand, gepulverter Eisenschlacke, Gyps, Kalk- und Natronabfällen von Seifen und Sodafabriken, Salz und Schwefel, in variirenden Verhältnissen.

1795. R. Skinner, San Francisco, Ver. Staaten. „Künstliche Bausteine.“
Datirt 8. Juli 1871.

Gemenge von bituminösen Substanzen und Kalkstein, Dolomit und dergleichen werden erhitzt, in Formen gebracht und grossem Drucke ausgesetzt.

1801. J. A. Wanklyn, London, und W. Essie, Hendon.
„Milch-Präservation.“
Datirt 10. Juli 1871.

Der zu bewahrenden Milch wird Glycerin, Glycol oder Mannit zugesetzt, die Flüssigkeit dann zu Honigdicke eingedampft und in Zinnbüchsen eingeschlossen.

1834. A. Tessier, Grandville, Frankreich. „Sodabereitung aus Kelp“.
Datirt 13. Juli 1871.

Das eingesammelte Rohmaterial wird ausgekocht, dann gepresst und nun erst verbrannt. Die Asche wird nach gewöhnlicher Weise behandelt.

1837. W. G. Valentin, College of Chemistry, London.

„Peroxydation von Manganoxyd“.

Datirt 13. Juli 1871.

Das aus den Rückständen bei der Chlorbereitung wiedergewonnene Manganoxyd kann in Hyperoxyd übergeführt werden, wenn man das in, freies Alkali oder ein alkalisches Ferro- oder Ferricyanid enthaltendem Wasser suspendirte Manganoxyhydrat mit atmosphärischer Luft, kalt oder heiss, in Berührung bringt.

1839. W. Riddell, London. „Verarbeitung von Holzfaser zu Papierbrei“.

Datirt 14. Juli 1871.

Das zu Fasern getheilte Holz wird in Wasser erweicht, dann in verschlossenen Gefässen mit Chlorgas behandelt, zerstampft, in einem Bade von Chlorkalk gebleicht, und schliesslich in klarem Wasser gewaschen.

1842. J. R. Croskey, London. (Für A. Mc Kinley, New-York.)

„Material für Pflasterung, Bedachung u. s. w.“

Datirt 14. Juli 1871.

Das Material für obige Zwecke wird durch Mengen von Harzen, Kalk (Rückstände aus Gasfabriken), Lehm und dergl. und Erhitzen der Mischung erhalten.

1846. A. M. Clark, London. (Für F. Baker, New-York.)

„Heilmittel gegen Krebs“.

Datirt 14. Juli 1871.

Das Mittel ist die Rinde der in Südamerika einheimischen Pflanze Cundurango, welche gepulvert und als Pulver verwendet wird, oder aus welcher man durch Wasser und Alkohol ein geeignetes Extract erhalten kann.

1851. J. T. Way, London. „Bereitung von löslichem phosphorsaurem Kalk“.

Datirt 14. Juli 1871.

Natürliche, unlösliche Phosphate werden durch Behandlung mit Salzsäure in Chlorphosphate übergeführt. Das dabei sich bildende Chlorcalcium wird in schwefelsauren oder phosphorsauren Kalk verwandelt durch Zusatz einer der respectiven Säuren.

1853. J. H. Johnson, London. (Für W. Adamson, Philadelphia, Ver. Staaten.) „Papierbrei aus Pflanzenfaser“.

Datirt 15. Juli 1871.

Holzfaser und dergleichen Material wird mit Aether, Benzol, Gasolin oder sonst einem der flüchtigen Destillationsprodukte von Kohle, Petroleum oder Bitumen behandelt. Die in dem Kohlenwasserstoff gelösten Harze u. s. w. sind für manche Zwecke verwendbar. Die so gereinigte Holzfaser ist mit Vortheil für Papierbereitung brauchbar und diese Präparationsmethode soll billiger sein als die üblichen.

1857. F. J. Evans, Brentford. „Reinigung von Leuchtgas“
Datirt 15. Juli 1871.

Das zu reinigende Gas passiert Kammeru, in denen es mit überhitztem Dampfe in Berührung kommt, durch welchen die Schwefelverbindungen des Gases unter Bildung von Schwefelwasserstoff zerlegt werden. Dieses wird dann durch die gewöhnlichen Reinigungsmethoden entfernt.

1879. J. Casthela, Manchester, und C. Depouilly, Paris.
„Appretur - Material“.
Datirt 19. Juli 1871.

Schellack, Copal, oder sonst ein harziger Gummi in Ammoniak gelöst, werden mit Wasser verdünnt und die Lösungen einzeln oder gemischt zur Verwendung gebracht.

1901. S. S. Robson und G. Berwick, Sunderland.
„Schutzcomposition für Holz u. s. w.“
Datirt 20. Juli 1871.

Carbolsäure zusammengerieben mit Theer, Thon, Kalk, Kies, Eisenoxyd und weissem Arsenik.

1908. H. Deacon, Warrington. „Darstellung von schwefelsauren Alkalien, Chlor und Bleichkalk.“
Datirt 21. Juli 1871.

Schwefelsaureanhydrid in Dampfform, mit Luft oder Sauerstoff gemengt, wird über erhitztes Chlornatrium oder Chlorkalium geleitet, wodurch die entsprechenden Sulfate sich bilden und Chlor in Freiheit gesetzt wird.

1917. J. Fordred, London. „Reinigung von Hefe“.
Datirt 21. Juli 1871.

Die Hefe wird mit Wasser durcheinandergührt, dann durch Tücher gepresst, die abgelaufene Flüssigkeit mit Boraxlösung versetzt und das dadurch abgeschiedene Gerinnsel ausgepresst. Diese Operation wird wiederholt ein- bis zweimal, und schließlich entfernt man allen Borax aus der Hefe durch Waschen in klarem Wasser.

1918. W. Hunt, Normanton, England. „Darstellung von chloresurem Kali“.
Datirt 21. Juli 1871.

Man lässt verdünntes Chlorgas in einem Schachte aufwärts steigen, in welchem über auf einander getürmte Ziegel Kalkmilch, oder eine Mischung von Kalkmilch und Chlorkaliumlösung herab tröpfelt. Wird blos Kalkmilch in Verwendung genommen, so erhält man chloresuren Kalk und dieser liefert beim Kochen mit Chlorkalium chloresuren Kalk; ist die Kalkmilch mit Chlorkalium vermengt, so gewinnt man unmittelbar chloresures Kali, das durch Auskrystallisiren getrennt wird.

1920. J. Hargreaves und T. Robinson, Widnes. „Fabrikation von Schwefelsäure und schwefelsauren Salzen“.
Datirt 21. Juli 1871.

Zweck dieses Verfahrens ist, Schwefelsäure und Salze derselben aus den so genannten Alkaliabfällen zu erzeugen. Diese Abfälle werden, nach vorheriger Tren-

nung von grober mechanischen Beimengungen, mit einer Lösung von Chlorscaleium vermischt, und diese Mischung in verschlossenen Gefäßen durch Salzsäure zerlegt. Es entsteht hierbei Schwefelwasserstoff, der dann in gewöhnlicher Weise zu Schwefelsäure verbrannt wird.

Um schwefelsaure Alkalien darzustellen wird Schwefelsäuredampf über erhitztes Chlornatrium oder Chlorkalium geleitet.

Nächste Sitzung: Montag, 25. März.
